# ARCHÄOLOGIE MÜNCHEN

**Forschungsprojekt**
**ARCHÄOLOGIE MÜNCHEN**
**Arbeitsbericht 2014 – 2016**

**Forschungsprojekt**
**ARCHÄOLOGIE MÜNCHEN**
**Arbeitsbericht 2014 – 2016**

Mitarbeiter der Projektsteuergruppe. Foto: ASM

## Projektpartner

Archäologische Staatssammlung München (ASM)

Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege (BLfD)

Ludwig-Maximilians-Universität, Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie (LMU)

Münchner Stadtmuseum

Stadtarchiv München

Staatssammlung für Anthropologie und Paläoanatomie

Untere Denkmalschutzbehörde München

Büro für Denkmalpflege Regensburg

## Projektleitung

Dr. Sonja Marzinzik ASM (bis 31. Dezember 2016)

Dr. Brigitte Haas-Gebhard ASM

Dr. Elke Bujok ASM

## Inhalt


| | |
|---|---|
| Projekthintergrund | S. 6 |
| Erschließung der Funde | S. 7 |
| Erstellung einer Fundstellenübersicht | S. 7 |
| Wissenschaftliche Arbeiten – Bearbeitungen | S. 8 |
| Wissenschaftliche Arbeiten – Dissertationen | S. 14 |
| Wissenschaftliche Arbeiten – Archivrecherchen | S. 16 |
| Wissenschaftliche Arbeiten – Weiteres | S. 18 |
| Publikationen | S. 18 |
| Ausstellungen | S. 18 |
| Führungen | S. 18 |
| Restaurierungen | S. 19 |
| Öffentlichkeitsarbeit | S. 22 |
| Finanzierung | S. 22 |

## Projekthintergrund

Ein zunächst auf 5 Jahre konzipiertes, von der Landeshauptstadt finanziell mit jährlich 80.000 € unterstütztes Forschungsprojekt (Stadtratsbeschluss vom 20.06.2013) mit dem Namen „Archäologie München“, hat unter der Federführung der Archäologischen Staatssammlung zum Ziel, Funde und Befunde – ausgehend von den Ausgrabungen am Marienhof, finanziert von der Deutschen Bahn – zu erschließen, exemplarisch wissenschaftlich zu bearbeiten und der Öffentlichkeit zu vermitteln. Ein entsprechender Forschungsvertrag wurde zwischen der Stadt München, vertreten durch das Kulturreferat, der Archäologischen Staatssammlung, dem Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege und dem Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie der Ludwig-Maximilians-Universität geschlossen und eine Projektsteuergruppe eingerichtet. In dieser sind neben den Vertragspartnern das Stadtmuseum, das Stadtarchiv, das Institut für Paläoanatomie der LMU, die Untere Denkmalschutzbehörde und Herr Dr. Behrer (Büro für Denkmalpflege Regensburg) vertreten. Die Projektsteuergruppe definiert die wissenschaftlichen Ziele und informiert in zweimal jährlich stattfindenden Sitzungen das Kulturreferat der LH München via Münchner Stadtmuseum über den Stand des Projektes.

Das Projekt hat zum Ziel, die auf verschiedene private, städtische und staatliche Institutionen verteilten Kompetenzen hinsichtlich der Archäologie in München zu bündeln und laufende bzw. künftige Forschungsarbeiten synergetisch durchzuführen und der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die über das Stadtmuseum von der Stadt München zur Verfügung gestellten Mittel in Höhe von jährlich 80.000 € wurden ab Oktober 2014 von der Archäologischen Staatssammlung abgerufen, um die unten beschriebenen Tätigkeiten mit zu finanzieren. Eine aufgeschlüsselte Buchungsübersicht aller Ausgaben wird am Ende der Laufzeit der Stadt München zugestellt. Der offizielle Projektstart erfolgte zum 1. September 2014. Nach Ablauf der Hälfte der Laufzeit erschien der hier vorgelegte zusammenfassende Zwischenbericht sinnvoll.

Im folgenden Zwischenbericht werden die aus den Mitteln der LH München geförderten Vorhaben mit dem Kürzel LHM, die aus Drittmitteln mit DB (Deutsche Bahn) und die der Mitglieder der Projektsteuergruppe mit (PSG) gekennzeichnet.

Die Grabungen am Marienhof. Foto: BLfD, Luftbilddokumentation, K. Leidorf

Depot im Haus der Kunst: Regalzug „I“ zu Beginn und nach Fertigstellung der Umverpackung. Foto: M. Jandejsek

### Erschließung der bei der Archäologischen Staatssammlung gelagerten Funde aus München (LHM, PSG)

Die archäologischen Funde alleine aus der Altstadt von München füllen aktuell über 1000 Euronormboxen. Die Firma ReVe wurde damit beauftragt, diese zu sichten, umzupacken und die bestehende Dokumentation zu ergänzen und zu verfeinern. Diese Maßnahmen fanden zwischen Juli und November 2015 statt. Das Fundmaterial ist jetzt einheitlich verpackt, etikettiert und befindet sich als geschlossener Komplex im Depot der ASM im Haus der Kunst. Alle Kisteninhalte wurden darüber hinaus elektronisch erfasst. Alle Funde können ab sofort schnell und gezielt eingesehen werden.
Status: Abgeschlossen

### Erstellung einer Fundstellenübersicht für die Altstadt von München (LHM, PSG)

Herr Dr. Behrer (Büro für Denkmalpflege Regensburg) erstellte eine digitale Übersicht der mehr als 260 Fundstellen in der Münchner Altstadt, die neben einer Beschreibung jeder Fundstelle und der dort unternommenen Maßnahmen angereichert ist mit Angaben zu Bearbeitungsstand, Publikationen und Referenznummern des Landesamtes für Denkmalpflege, unter denen weitere Informationen zugänglich sind. Diese Fundstellenübersicht erlaubt einen strategischen Zugang zur Fülle des Materials und ermöglicht gezielte Planungen für größere Forschungslinien. Parallel dazu dient diese Übersicht als Grundlage für die „Interaktive Karte Archäologie München“.
Status: Abgeschlossen

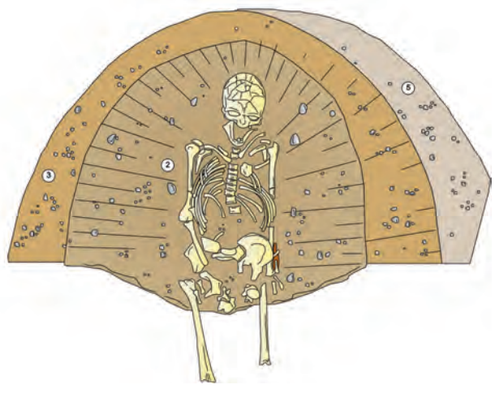
## Wissenschaftliche Arbeiten – Bearbeitungen

**Melanie Marx: Die Siedlungsfunde von München-Moosach**
Beginn und Fertigstellung, wird für Druck vorbereitet
Finanzierung: Stadt München, ASM, BLfD

Ab August 2016 wurden die früh- bis hochmittelalterlichen Funde und Befunde der Grabungen in München-Moosach wissenschaftlich bearbeitet. Grundlage bilden hierfür die 2010 und 2011 im Vorgriff auf Baumaßnahmen von der Firma SingulArch archäologisch untersuchten Flächen der Grundstücke Franz-Fihl-Straße 10 und 11.

Die Lage im Zentrum des Altortes von Moosach macht die Fragestellung der Siedlungskontinuität zu einem zentralen Inhalt der Arbeit. Im heutigen Stadtgebiet Münchens ist Moosach als Beispiel für die Genese eines Ortskernes mit Kirchenbau in der Karolingerzeit einzigartig und deshalb von herausragender Bedeutung für die archäologische Forschung in der Landeshauptstadt.

Scherben eines grob gemagerten und mit Wellenlinien verzierten Topfes aus Befund 174. Umzeichnung und Bearbeitung: M. Marx. Foto: S. Friedrich



Skelett aus Brunnen 195, Hofgrablege. Umzeichnung: M. Marx 2016, Plangrundlage: Firma SingulArch

Für die Bearbeitung wurden die im Eigentum des Freistaates befindlichen Funde der Grabung Franz-Fihl-Straße 11 (2010) komplett – unabhängig von der Zeitstellung der Funde – in der von der Archäologischen Staatssammlung verwendeten Software „Archaeobook“ inventarisiert. Im Anschluss daran wurden die Funde beschriftet sowie in den Standortdatenbanken erfasst. Die Grabung Franz-Fihl-Straße 10 (2011) wurde in einer Excel-Datenbank erfasst und soll nach Bearbeitung wieder zurück an den Eigentümer gehen.

Die Bearbeiterin konzentrierte sich vorwiegend auf die Keramik, welche überwiegend fotografisch dokumentiert wurde. Die relevanten Befundzeichnungen wurden in Hinblick auf eine Publikation digitalisiert.

Die anthropologischen Untersuchungen am Skelett aus Brunnen 195 wurden von Herrn Dr. Trautmann durchgeführt, wobei festgestellt werden konnte, dass es sich um einen Mann im hohen Alter gehandelt haben muss. Die Ergebnisse der C14-Datierung stehen noch aus.

Die Erstellung eines ausführlichen Katalog- und Tafelteiles wurde 2016 abgeschlossen. Nach Abschluss der Textererstellung soll spätestens ab Anfang März die Vorbereitung für den Druck erfolgen.



**Tilman Mittelstraß: Die Nonnengrüfte am Max-Joseph-Platz**
Vorbereitung (Katalog Ende Juni 2017 fertig)
Finanzierung: Stadt München, ASM, BLfD

Gegenstand der Untersuchung sind die Grabbeigaben, die von den Bestattungen aus den Grüften der Püttrich- und Ridlerschwestern sowie des Franziskanerfriedhofes stammen. Beide lagen unter dem heutigen Max-Joseph-Platz und wurden 1982 ausgegraben. Bei den Grabbeigaben handelt es sich um Medaillen der Michaelsbruderschaft, Totenkreuze, Totenkränze und Paternoster. Sie werden ab 2017 wissenschaftlich bearbeitet werden, Materialsammlung und Vorbereitungen für Fotoarbeiten fanden bereits in diesem Jahr statt.

München, Max-Joseph-Platz, Grabung 1982: Medaille der Michaelserzbruderschaft aus den Nonnengrüften, 18. Jahrhundert. Inv. D 2016-446. Foto: S. Friedrich

München, Max-Joseph-Platz, Grabung 1982: Papierblumen von den Totenkränzen aus den Nonnengrüften, 18. Jahrhundert. Inv.-Nr. D 2011-060. Foto: S. Friedrich

**Bernhard Muigg: Die Holzfunde vom Marienhof**
Beginn und weitgehend abgeschlossen (listenartiger Katalog fehlt noch, für den Druck die Einarbeitung des Dendroberichtes BLfD)
Finanzierung: Stadt München, ASM, BLfD

Im Herbst 2016 wurde ein wissenschaftlicher Beitrag unter dem Titel „Holz im mittelalterlichen München“ verfasst. Die umfangreichen Ausgrabungsarbeiten am Marienhof 2011/2012 hatten zur Entdeckung großer Mengen an archäologischen Holzfunden geführt, die 2013/2014 im Dendrolabor des BLfD bearbeitet worden waren. Neben einer Zusammenschau mit weiteren Fundorten des Mittelalters mit Holzerhaltung aus dem Münchner Stadtgebiet und spätmittelalterlichen Baudenkmälern der Münchner Innenstadt konzentrierte sich der Beitrag vorwiegend auf den Holzfundkomplex des Marienhofs.

Die Ergebnisse der dendrochronologischen Datierung aus den holzführenden Befunden wurden vorgelegt und baukonstruktive Details sowie Herstellungsprozesse erarbeitet. Das umfangreiche Kleinfundmaterial konnte funktional angesprochen werden. Der Fokus des Beitrags lag vor allem auf prozessualen Aspekten des mittelalterlichen Holzhandwerks. Verschiedene Herstellungstechniken konnten am Fundmaterial nachvollzogen werden. Von besonderer Bedeutung waren Stücke, die als Halbfabrikate oder Werkstattabfall einen direkten Bezug zu Holzhandwerkszweigen der mittelalterlichen Stadt herstellen. Die Bedeutung des Münchner Holzfund-Ensembles wurde in einen überregionalen Kontext gestellt und mit anderen wichtigen Fundorten verglichen.

München, Marienhof, Grabung 2011/12:
Gefäßboden eines Daubengefäßes aus Schacht 1,
Befund 339. Foto: B. Muigg

München, Marienhof, Grabung 2011/12:
Holzlöffel aus Schacht 1,
Befund 335. Foto: B. Muigg

Ergänzende Abschnitte zur Holzerhaltung im archäologischen Kontext sowie zu Arbeitsweise und Methodik der Dendroarchäologie wurden behandelt, wie auch ein kurzer Abriss zur Forschungsgeschichte der Dendrochronologie in Deutschland, deren Wurzeln eng mit dem Forschungsstandort München verbunden sind.

Die umfassende Beschäftigung mit dem Thema „Holz“ führte zu weiterführenden Fragestellungen nach Rohstoffversorgung der Münchner im Mittelalter. An zahlreichen Bauhölzern konnten direkte Spuren der hochmittelalterlichen Flößerei nachgewiesen werden.

**Larissa Neukirchner: Die Lederfunde vom Marienhof und Jakobsplatz**
Beginn und Fertigstellung Marienhof, Beginn Jakobsplatz
Finanzierung: Stadt München, ASM, BLfD

Mitte 2016 wurde mit der wissenschaftlichen Erschließung ausgewählter Lederfunde aus dem Altstadtgebiet von München begonnen. Genauer handelt es sich um die Aufarbeitung der Lederfunde aus der Grabung vom Marienhof 2011/2012 und den Lederfunden aus der Grabung vom St.-Jakobs-Platz 2002/2003.

München, Marienhof, Grabung 2011/12:
Befund 340, Schuh-, Lederfragmente und
Verschnittstücke. Foto: L. Neukirchner

München, Marienhof, Grabung 2011/12:
Befund 340, Bestandteile von Schuhen.
Foto: L. Neukirchner

München, Jakobsplatz, Grabung 2002/03: Befund 276, Schuh-, Lederfragmente und Verschnittstücke.
Foto: L. Neukirchner

Die Funde vom Marienhof wurden unmittelbar nach der Bergung vom Bayerischen Landesamt für Denkmalpflege restauriert. Sie liegen also bereits restauriert und gezeichnet vor. Dies erleichtert die Durchsicht und Inventarisierung der Funde. So kann der Fokus auf die Herstellung und Reparatur von Schuhen gelegt werden. Hierbei werden die unterschiedlichen Nähte vermessen, möglichst genau beschrieben und ggf. in den Zeichnungen ergänzt. Darüber hinaus werden auch Gebrauchsspuren festgehalten und einzelne Lederfragmente nach der Zusammengehörigkeit zu anderen Lederfunden überprüft.

Das Material ist sehr vielfältig und reicht von Fragmenten bis hin zu fast vollständig erhaltenen Schuhen. Ersteres macht das Gros der Funde aus. Die meisten verbliebenen Stücke können jedoch als Bestandteile von Schuhen identifiziert werden. So sind Teile von Ober- und Futterleder, Randstreifen, Brand- und Laufsohlen vorhanden. Auffällig ist die fast ausschließliche Verwendung von Rindsleder. Die meisten Funde stammen aus Schacht 1 und geben allein aus der Beurteilung des handwerklichen Knowhows einen groben zeitlichen Richtwert, da einige der Bestandteile erst im 12./13. Jh. aufkamen. Das Rindsleder bestätigt die zeitliche Einordnung des Materials in das späte Mittelalter.

Momentan wird der Inhalt der letzten Fundkiste untersucht, welche die fast vollständigen Schuhe enthält. Weiterführende wissenschaftliche Aussagen können an dieser Stelle noch nicht gemacht werden.

Die Lederfunde aus dem St.-Jakobs-Platz waren zu Beginn der Arbeit noch in Plastiktüten von der Grabung verpackt. Die Erhaltung ist sehr unterschiedlich. Es sind sowohl Objekte vorhanden, die sich in ihrer Verpackung weiterhin zersetzt haben, als auch Objekte, die einen stabilen Eindruck machen. Die Restaurierung durch die Archäologische Staatssammlung München ist noch im Gang. Aus der Dokumentation ist ersichtlich, dass auch hier mit spätmittelalterlichem Material gerechnet werden kann.

München, Marienhof, Grabung 2011/12: Marienhof-Haltepunkt, Tierknochen (u.a. Sehnen- und Fingerknochen von Kleinsäugern) aus dem Befund 1546 des Schachtes 11. Foto: P. Paxinos

**Ptolemaios Paxinos: Die Tierknochenfunde vom Marienhof**
Beginn
Finanzierung: Deutsche Bahn, LMU

Die archäozoologische Bearbeitung von archäologischen Tierknochen in großen Mengen stellt ein Novum in der Geschichte Münchens dar. Bearbeitet wird das Fundmaterial aus den Schächten 1, 5, 9, 11, 14, 15 vom Marienhof und aus dem Stadtgraben. Dazu kommt noch das Fundmaterial aus den Befunden 56 und 87. Die einzelnen Fundeinheiten werden in einer bereits festgelegten Reihenfolge bearbeitet, die durch den genaueren Fundkontext bestimmt wurde. Der Tatsache, dass das Fundmaterial aus den Schächten oft geschlämmt wurde, ist es zu verdanken, dass nicht nur die Anzahl der nachgewiesenen Tierarten, insbesondere die der Wildvögel, Fische sowie der Kleinsäuger, sondern auch die der fötalen und infantilen Nutztiere höher liegt, als im Stadtgraben.

Es fällt auf, dass Hundeknochen fast ausschließlich im Schacht 5 vorkommen. Vereinzelte Hundeknochen gibt es ansonsten im Stadtgraben. Schacht 11 beherbergt mehrere Katzenskelette, jedoch keine Hundeskelette. Sowohl Hunde- wie auch Katzenskelette weisen des Öfteren Schnittspuren an den Pfotenknochen auf. Möglicherweise wurde das Fell dieser Tiere weiterverwendet. In der untersten Verfüllungsschicht von Schacht 5 befand sich das fast vollständige Skelett einer Kuh, die eine Widerristhöhe zwischen 95 und 100 cm hatte. Die Fundumstände legen nahe, dass die Kuh in den Schacht gefallen ist bzw. entsorgt wurde, als der Brunnen noch in Funktion war. Danach wurde ein mächtiges, fundleeres Schichtpaket darüber geschüttet. Wahrscheinlich wurde erst zu diesem Zeitpunkt der Brunnen aufgegeben.

München, Marienhof, Grabung 2011/12: Marienhof-Haltepunkt, Katzenknochen aus dem Befund 1504 des Schachtes 11. Foto: P. Paxinos

München, Marienhof, Grabung 2011/12: Marienhof-Haltepunkt, Knochen von kleinen Wiederkäuern und Vögeln aus dem Befund 1504 des Schachtes 11. Foto: P. Paxinos

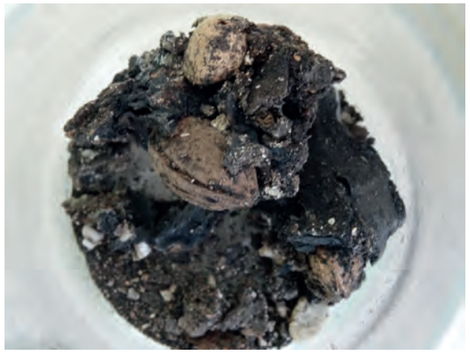
Charakteristisch für bestimmte Befunde des Stadtgrabens, wie z. B. den Befund 1660, ist die große Anzahl an Rinderhornzapfen. Sie sind als Hinterlassenschaften des hornverarbeitenden Handwerks zu deuten. Es liegen nicht nur vereinzelte, abgesägte bzw. abgehackte Rinderhornzapfen vor, sondern auch Teile des Stirnbeins, Os frontale, mit eindeutigen Hiebmarken. Benutzt wurden dabei die Hornscheiden, die auf den Hornzapfen sitzen, aus denen die Hornschneider z. B. Kämme oder Messergriffe hergestellt haben könnten. Auch einige Schädelkalotten von Schafen und Ziegen zeugen von der Verwendung der Hornzapfen der kleinen Hauswiederkäuer zu handwerklichen Zwecken.

Die Auswertung des Tierknochenmaterials aus dem Marienhof verspricht einmalige Einblicke nicht nur in die Tierwelt, sondern auch in die Beziehung der Menschen zu ihren Haustieren im mittelalterlichen München zu gewähren.

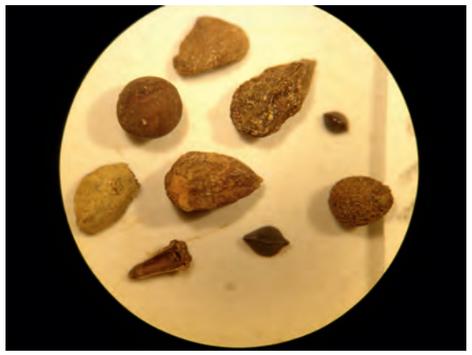
München, Marienhof, Grabung 2011/12: Marienhof-Haltepunkt, Katzen-, Fisch- und verbrannte Kleinknochen aus dem Befund 1504 des Schachtes 11. Foto: P. Paxinos

## Wissenschaftliche Arbeiten – Dissertationen

**Tobias Maier: Paläobotanische Untersuchungen an Funden vom Marienhof**
Fortführung, Fertigstellung Frühjahr 2019 geplant
Finanzierung: Deutsche Bahn, ASM, LMU



München, Marienhof, Grabung 2011/12:
Probe des organischen Gefäßinhaltes des Mustopfes mit Steinobstsamen (in der Mitte 1 x Pflaume, an den Rändern 2 x Kirsche) analog des umgebenden Sediments. Inv.-Nr. 2014,6958.
Foto: T. Maier



München, Marienhof, Grabung 2011/12:
Proben des organischen Inhaltes aus der Messingschale mit dem getriebenen Kreuz aus Schacht 15 (Vergiftungsprobe), zur archäobotanischen Bestimmung und C-14-Datierung Marienhof. C14-Probe: 2 x Wacholder (Mitte), eine Wicke (Mitte links oben), Kleiner Sauerampfer (rechts Mitte oben), Sonnwend-Wolfsmilch (rechts unten), ein Ampfer (rechts unten, 2. von rechts), Färberkamille (Hälfte, ganz unten, halb links), 2 Fragmente unbestimmbar (Mitte links unten und Mitte oben). Foto: T. Maier

Im Jahr 2016 wurden nach Arbeitsplan aus 20 archäobotanischen Proben aus Schacht 11 vom Marienhof und aus dem Stadtgraben mit 2 bis 6 Fraktionen die Makroreste ausgelesen und die enthaltenen Samen so genau wie möglich bestimmt, bei sieben Achteln auf die Art, beim Rest bis zu übergeordneten systematischen Gruppen.

Aus 27 Proben aus den Schächten 5 und 11, dem Stadtgraben, dem Mustopf (Schacht 1), einer Messingschale (Schacht 15) und einer „Schwemmschicht“ wurden circa 10.000 Samen aus 259 Arten/Artengruppen bestimmt, 1.200 Samen noch nicht endgültig. Das Spektrum im einzelnen:

Schacht 5: zwei Proben, sauber gehaltene Brunnensohle mit Laubresten und einzelnen Wildkrautsamen, darüber vor allem Obstsamen und einige Gewürzsamen.

Schacht 11: elf Proben entlang eines vollständigen Tiefenprofils. Organische, feuchterhaltene Verfüllung im unteren Bereich mit typisch mittelalterlichem Nahrungsspektrum aus Getreide, diversen Stein-, Kern- und Beerenobstsamen sowie einzelnen Gewürzsamen. Im kies- und schuttreichen Sediment darüber vor allem verkohlte Getreidekörner und einzelne unverkohlte Wildkrautsamen, unter dem darüber liegenden Keller Samen von Brachearten.

Stadtgraben: 14 Proben von verschiedenen Stellen längs und quer des Verlaufs sowie ein Tiefenprofil. Es dominieren die Brachepflanzen, meist feuchter Standorte, wie Brennessel, gelegentlich auch Samen von Schwarzem Holunder. In der ehemaligen Grabensohle dominieren Arten der trockenen Brachestandorte, was auf einen frisch im Schotter angelegten und noch offen gehaltenen Stadtgraben hinweisen könnte.



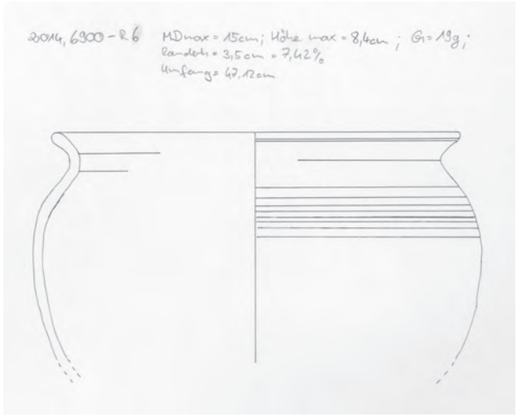
**Sandra Schmid: Die Keramik vom Marienhof**
Fortführung, Fertigstellung Ende 2017 geplant
Finanzierung: Stadt München, ASM, LMU

Am Anfang der Bearbeitung wird das lose vorliegende Fundgut nach Befundnummern sowie den einzelnen Gefäßbestandteilen (Bodenscherben, Wandscherben, Randscherben) innerhalb einer Befundnummer sortiert. Nach einem zweiten Sortiervorgang, in dem eventuelle Gefäßeinheiten zusammengestellt werden, erfolgt die Vergabe individueller Inventarnummern. Sämtliche relevanten Daten wie Alter, Gewicht, Herkunft des Objekts etc., werden anschließend in das Datenbanksystem „Archeobook“ eingetragen, die zur Zeit über 1.000 detaillierte Eintragungen umfasst.

Zur weiteren wissenschaftlichen Auswertung wird eine Konkordanzliste geführt, in die das Material „scherbengenau“ eingetragen wird. Zur dauerhaften Inventarisierung der Scherben wird die zuvor generierte Inventarnummer mittels einer eigens angerührten Mecosan/Acetonmischung auf die einzelnen Keramikscherben aufgeklebt.

Auf diese Weise wurden bisher circa 3.000 Einzelscherben gekennzeichnet. Die identifizierten Gefäßeinheiten werden anschließend zeichnerisch und fotografisch dokumentiert, wobei im Jahr 2016 circa 150 Blatt DIN A3 und circa 900 Fotos zusammenkamen. Abschließend erfolgt eine Kontrolle der Funde auf Schimmel und das Umverpacken in sauberes und geeignetes Verpackungsmaterial. Insgesamt konnte das keramische Material aus Schacht 1, 5 und Teilen des Stadtgrabens auf diese Weise aufgenommen und bearbeitet werden. Es handelt sich dabei um 24 Euronormboxen mit circa 90 kg.

München, Marienhof, Grabung 2011/12: Kochtopf des 14. bis frühen 15. Jahrhunderts aus Schacht 1.
Foto: S. Schmid




München, Marienhof, Grabung 2011/12: Fundzeichnung und Maße eines Topfes (Schacht 11, 12. Jahrhundert). Foto: S. Schmid

## Wissenschaftliche Arbeiten – Archivrecherchen

**Elke Bujok: Der ehemalige Lustgarten am Marstallplatz**
Beginn
Finanzierung: ASM, BLfD

Bei der Grabung auf dem heutigen Marstallplatz in den Jahren 1994/95 wurden Bereiche des ehemaligen Lustgartens angetroffen, den Herzog Wilhelm IV. und Herzog Albrecht V. genutzt hatten. Dabei kamen auch Reste eines außergewöhnlich prunkvollen Kachelofens zutage, der aus dem Lusthaus Wilhelms IV. stammt und um 1530 in schriftlichen Quellen belegt ist. Mit den Archivrecherchen soll einerseits der gesamte Lustgarten in seiner Anlage, Bebauung, Nutzung und Geschichte rekonstruiert werden, bis er 1617 abgebrochen und der Zeughaus-Anlage Maximilians I. weichen musste. In diesem Zusammenhang war bereits einige Jahre zuvor der noch immer bestehende Hofgarten entstanden, und die Stadtmauer wurde verstärkt. Andererseits soll der Geschichte, Herkunft, dem Aussehen und der Nutzung des Lusthauses mit besonderem Augenmerk auf den Prunk-Kachelofen nachgegangen werden. Beides soll in einen Kontext eingeordnet werden, um den zeitgenössischen Stellenwert und die Wirkung zu bewerten.

Die Recherchen finden in einschlägigen Archiven, Handschriften- und Plansammlungen sowie in Fachbibliotheken statt.

Fragment des Kachelofens vom Marstallplatz: Paneele. Foto: Archäologische Staatssammlung München, B. Jändl

**Elke Bujok: Die ehemaligen Franziskanerklöster und Nonnengrüfte am Max-Joseph-Platz**
Beginn
Finanzierung: ASM, BLfD

Bei der Grabung am Max-Joseph-Platz im Jahr 1982 kamen sowohl die Grüfte der Püttrich- und Ridler-Schwestern des Dritten Ordens, als auch Bereiche des ehemaligen Franziskaner-Friedhofes zutage. Die Funde erinnern an das weitläufige Franziskanerviertel, das sich seit dem 13. Jahrhundert an der Stelle des heutigen Max-Joseph-Platzes befand. Es umfasste zum Einen das Franziskanerkloster mit umliegendem Friedhof, das parallel zur Maximilianstraße an der

Ausgrabung am Max-Joseph-Platz 1982: Gruftanlage der Nonnenklöster aus dem 18. Jahrhundert.
Foto: Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege, P. Weinzierl

Stelle der heutigen Oper und einem großen Teil des Platzes lag. Zum Anderen das Ridler-Nonnenkloster, an dessen Stelle sich heute der linke Teil des Königsbaus der Residenz befand, sowie das Püttrich-Nonnenkloster an der Stelle des heutigen Spatenhauses. Alle drei Klöster verschwanden mit der Säkularisation zur Gänze. Bei den Ausgrabungen kamen zahlreiche Bestattungen zutage, die mit reichen Grabbeigaben ausgestattet waren. Die Grüfte wurden im 18. Jahrhundert belegt, der Friedhof bereits seit dem Mittelalter und 1775 aufgelassen. Bei den Recherchen werden die Anlage und Nutzung der Klöster, der Grüfte und des Friedhofes, das Klosterleben der Franziskanerbrüder und -schwestern und ihre Bedeutung für die Bewohner Münchens, sowie die Bestattungen und Belegungen mit ihren Grabbeigaben berücksichtigt.

Die Recherchen finden in einschlägigen Archiven, Handschriften- und Plansammlungen sowie in Fachbibliotheken statt.

**Elke Bujok: Essen und Trinken**
Vorbereitung
Finanzierung: ASM

Bei Grabungen treten immer wieder Spuren zu Tage, die vom Essen und Trinken in vergangenen Zeiten berichten: seien es Reste und Abfälle von Ess- und Trinkbarem, Geschirr oder Hinweise auf die Wirtshauskultur. Diesem Thema soll auch archivalisch nachgegangen werden, zeitlich sollen das Mittelalter und die Frühe Neuzeit den Schwerpunkt bilden. Sondierungen über Fragestellungen und mögliche Unterlagen wurden 2016 begonnen, die Recherchen werden 2017 beginnen.

## Wissenschaftliche Arbeiten – Weiteres

Es entstand eine Bibliographie zur Archäologie von München, die Arno Rettner (Archäologische Staatssammlung München) erstellte und die laufend erweitert wird. Sie umfasst Vorgeschichte, Römerzeit, Frühmittelalter, Hoch- und Spätmittelalter, Neuzeit, Zeitlich Übergeordnetes sowie Sonstiges und umfasst derzeit 300 Titel. Sie ist auf der Homepage zur „Archäologie München“ zugänglich (http://www.archaeologie-muenchen.de).

Aus verschiedenen Grabungen im Residenzareal und in Residenznähe wurde das umfangreiche Fundmaterial gesichtet, insbesondere hinsichtlich noch möglich vorhandener Fragmente des Kachelofens vom Marstallplatz. Die Funde lagern in der Residenz und in den Depots der Archäologischen Staatssammlung München.

## Publikationen

B. Haas-Gebhard, Archäologie in der Altstadt von München. In: Schönere Heimat. Bewahren und gestalten. Bayerischer Landesverein für Heimatpflege e. V. 105, 2016, S. 233-234.

T. Maier, B. Päffgen und S. Schmid, Angebranntes im Mustopf – Ein Projekt zur Aufarbeitung der Großgrabung am Münchner Marienhof. In: Das Archäologische Jahr in Bayern 2015, S. 179–180.

## Ausstellungen

Residenz, Charlottengang, Studioausstellung der ASM: „Die älteste Münchnerin. Zur Grabung im Apothekenhof 2014 – und andere Funde“ im Rahmen der Residenzwoche. 8. Oktober 2016 – 23. April 2017.

Ausgehend von einem urnenfelderzeitlichen Grab, das bei den Ausgrabungen im Apothekenhof der Residenz 2014 intakt vorgefunden wurde, stellten wir in der Ausstellung das Projekt „Archäologie München“ vor und thematisierten weitere Grabungen aus dem Innenstadtbereich: den Marienhof am Beispiel des Keramiktopfes, der noch ein angebranntes Steinobstmus enthält; den Max-Joseph-Platz mit seinen Nonnengrüften, dem Franziskanerfriedhof und den zugehörigen Grabbeigaben; sowie den Marstallplatz, auf dem Kanonenkugeln und Handgranaten aus den Zeughäusern, die sich dort im 17. und 18. Jahrhunderts befunden hatten, zu Tage traten.

## Führungen

In der Ausstellung „Die älteste Münchnerin. Zur Grabung im Apothekenhof 2014 – und andere Funde“ fanden allein während der Residenzwoche 21 Führungen statt. Die Anzahl musste von zunächst zehn angebotenen Führungen aufgrund der starken Nachfrage erhöht werden. Drei weitere Führungen fanden für den Freundeskreis der Archäologischen Staatssammlung statt, diese waren verbunden mit Führungen durch die unterirdischen Reste der Neuveste.



## Restaurierungen

**Prunk-Kachelofen vom Lustgarten Wilhelms IV., heute Marstallplatz, vor 1530**
Inv. 2016,6 und 2016,6301, Restaurierungs-Nr. 2016/5608,
Stefan Gußmann und Barbara Jändl (ASM)

Die Fragmente des Prunk-Kachelofens aus dem Lustgarten Wilhelms IV. wurden gesichert, untersucht, fotografiert, sortiert und inventarisiert. Teile davon konnten so zusammengesetzt und ergänzt werden, daß sich ein lückenhafter Eindruck von Teilen des Ofens ergibt. Dafür wurden die Scherben ausgelegt und nach Funktion und Ofenbereich sortiert (Lisenen, Nischenkacheln, Eckkacheln usw.). Anhand von verschiedenen Anhaltspunkten konnten Rückschlüsse auf Aussehen und Form des Ofens sowie die dargestellten Motive gezogen werden. Die Fragmente wurden im Anschluß in Kisten verpackt, jeweils nach Ofenbereichen sortiert.

Fragmente des Kachelofens vom Marstallplatz.
Foto: B. Jändl

Fragmente des Kachelofens vom Marstallplatz: ergänzte Nischenkachel. Foto: B. Jändl

**Zwei Medaillen der Michaelserzbruderschaft aus den Nonnengrüften am Max-Joseph-Platz**
18. Jahrhundert, Inv. 1997,4168a und 1997,4172a, Restaurierungs-Nr. 2016/5627,
Constanze Schaaff (ASM)

Die Bruderschaft des Heiligen Michael wurde 1693 in Berg am Laim bei München gegründet. 1725 wurde sie zur Erzbruderschaft erhoben, so dass die Medaillen nach diesem Datum zu datieren sind. Das bayerische Herrscherhaus gehörte der Bruderschaft bereits Anfang des 18. Jahrhunderts vollständig an. Die Bruderschaftsmedaille wird von den Mitgliedern bis in den Tod getragen. Auf ihnen ist auf der einen Seite der Heilige Michael, auf der anderen Seite ein Kreuz dargestellt. Die Beschriftungen konnten entziffert werden, sie beziehen sich auf die Grundsätze der Bruderschaft.

Die Medaillen bestehen aus einer Kupferlegierung und haben einen unterschiedlichen Erhaltungszustand. Sie wurden auf Faser- bzw. Textilreste hin untersucht, es wurden Mikroskop-Fotografien der relevanten Fasern angefertigt und kartiert, die Fasern wurden beprobt. Insbesondere an den Aufhängungen beider Medaillen konnten Textilreste nachgewiesen werden, die Aufhängungen wurden aus diesem Grunde auch nicht freigelegt. Bei weiteren stark abgebauten Fasern handelt es sich möglicherweise um Lederreste. Die Medaillen wurden im Anschluß mechanisch gereinigt, von Korrosionsverkrustungen befreit, überpoliert und mit einem Schutzüberzug versehen sowie gefestigt.

Medaille Inv. 1997,4168a, Zustand vor der Restaurierung. Foto: C. Schaaff

Medaille Inv. 1997,4168a, Zustand nach der Restaurierung. Foto: C. Schaaff



**Lederfunde vom St.-Jakobs-Platz**
13.–16. Jahrhundert, Inv. 2004,4000–5200, Restaurierungs-Nr. 2016/5614,
Susanne Klonk (ASM)

Bei den Lederfunden handelt es sich um über 1000 Fragmente und Kleinstfragmente, die in circa 55 Fundtüten nach der Grabung im Jahr 2003 zunächst im Depot gelagert waren. Ihr Zustand war unterschiedlich: entweder befanden sie sich in Wasser und Schlamm, teilweise waren sie nur noch feucht oder schon ausgetrocknet, auch Schimmelbefall befand sich darunter. Das Material war meist stark fragmentiert, zersetzt, weich, das Leder gespalten. Auch einige größere Fragmente befanden sich unter den Funden, dabei sind beispielsweise Schuhsohlen erkennbar.

Nach der Entnahme aus den Tüten wurde das Material zunächst gesichtet sowie schriftlich und fotografisch dokumentiert. Danach wurden die Fragmente zur Reinigung in deionisiertes Wasser eingebracht. Bei einem Teil des Materials konnte bereits mit der Umlagerung in Polyethylenglykol 600 30%ig zur Naß-Konservierung begonnen werden. Diese Fragmente wurden dann nach einer Woche eingefroren und für die anschließende Gefriertrocknung vorbereitet. Sieben Fundtüten und damit 1/8 des Gesamtbestandes konnten bereits gefriergetrocknet werden. Einige schimmelbefallene Objekte konnten bereits mit Isopropanol behandelt und anschließend zur Vorbereitung für die weitere Konservierung gewässert werden.

Lederfragmente, Vorzustand nach Lagerung über 13 Jahre im Beutel mit Wasser. Foto: S. Klonk

Zwischenzustand, Reinigung und Lagerung in deionisiertem Wasser. Foto: S. Klonk

Endzustand nach Gefriertrocknung. Foto: S. Klonk

## Öffentlichkeitsarbeit

Es wurde eine Homepage erstellt, die über die Seite der Archäologischen Staatssammlung München abrufbar ist. Hier wird das Projekt und die beteiligten Partner vorgestellt, unsere aktuellen Aktivitäten und Auftritte sowie die Geschichte und Bedeutung der Archäologie in der Stadt München.

Ebenfalls zur verstärkten Außenwirkung entwickelten wir einen Flyer, der an vielen Stellen in der Stadt ausliegt und bei unseren Auftritten und Ausstellungen verteilt wird.

## Finanzierung

Die Landeshauptstadt München unterstützt das Projekt zunächst für die Laufzeit vom 1. September 2014 bis 31. August 2019 mit einer Gesamtsumme von 400.000 €.



## Impressum

Archäologische Staatssammlung München

Prof. Dr. Rupert Gebhard

Dr. Elke Bujok

Dr. Brigitte Haas-Gebhard

Melanie Marx M. A.

Gestaltung und Satz:  Renate Wehdanner-Pledl

Kontakt: asm@extern.lrz-muenchen.de, Tel. 089 125 996 91 0

September 2017

archäologische
staatssammlung
münchen

BAYERISCHES LANDESAMT
FÜR DENKMALPFLEGE

STAATSSAMMLUNG FÜR
ANTHROPOLOGIE UND
SAPM
PALÄOANATOMIE MUC

LMU LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Landeshauptstadt
München
**Direktorium**

Stadtarchiv

Landeshauptstadt
München
**Referat für Stadtplanung
und Bauordnung**

Untere
Denkmalschutzbehörde

München
Stadtmuseum

Büro für Denkmalpflege
Regensburg